

„Weißerik-Beitung“
erschient wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißerik-Beitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 48.

Donnerstag, den 30. April 1896.

62. Jahrgang.

Der „Weltfeiertag des Proletariats.“

Der erste Mai steht wieder vor der Thür, mit ihm aber jener Tag, welcher nach der Absicht der sozialdemokratischen Führer durch eine möglichst allgemeine Ausübung der Arbeit von Millionen schwächerer Hände den Charakter eines gewaltigen und einmütigen Protestes der internationalen Sozialdemokratie gegen die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung tragen soll. Aber obwohl nunmehr der erste Mai bereits sechs Mal in diesem Sinne begangen worden ist, entbehrt er noch immer durchaus jener Bedeutung, welche ihm nach den Wünschen und Absichten der Leiter der internationalen Arbeiterbewegung innewohnen soll. Es wird gewiß Niemand behaupten wollen, daß sich der erste Mai wirklich zu einem „Weltfeiertage“ gestaltet hat, im Gegentheil, alle Versuche, ihm diesen Charakter aufzuprägen, sind bislang kläglich gescheitert, die realen Verhältnisse haben sich eben auch in diesem Punkt noch immer als mächtiger erwiesen, denn all' die Verheißungen und großsprecherischen Ankündigungen der sozialistischen Führer. Speziell bei uns in Deutschland hat sich die Maifeier stets in einem verhältnismäßig engen Rahmen bewegt, die Beteiligung der Arbeiterschaft an den sozialistischen Demonstrationen des ersten Mai ist eine vergleichsweise geringe geblieben, während die betreffenden festlichen Veranstaltungen selber Jahr aus, Jahr ein das gleiche eintönige Antlitz zeigen, und ähnlich steht es mit der Begehung der Maifeier auch in anderen Kulurländern aus. In den „leitenden Kreisen“ der Sozialdemokratie weiß man wohl selbst am besten, daß das „Fest der Arbeit und Kultur“ trotz seiner alljährlichen Feier durchaus nichts Imponirendes besitzt, daß es eigentlich nur eine Farce, nichts wie eine ungeheure Wüste darstellt. Dessen ungeachtet wird immer wieder für die Maifeier nach Kräften Propaganda gemacht, wie das auch im gegenwärtigen Jahre geschieht, und allerorten sind bei uns die sozialdemokratischen Agitatoren erneut thätig, um Stimmung für das Maifest der Umsturzpartei zu machen. Gerade in diesem Jahre werden alle Hebel angelegt, um die Feier möglichst effektiv zu gestalten und die Arbeitermassen in größerem Umfange wie früher zu ihr heranzuziehen, welches Vorhaben durch die im jetzigen Frühjahr besonders zahlreichen Arbeitseinstellungen in den verschiedensten Gewerben anscheinend begünstigt wird. Wenn es zunächst auffällig erscheint, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in der Arbeiterbewegung die Agitation für die Maifeier trotz der Worthlosigkeit der ganzen Demonstration hartnäckig fortführen lassen, so ergeben sich die Gründe für eine solche Haltung schließlich doch leicht. Einmal gilt es, daß sich die sozialdemokratische Partei keine Blöße gibt, und eine solche würde zweifellos in einem Verzicht auf die Maifeier liegen. Dann jedoch bietet dieselbe allerdings eine willkommene und bequeme Gelegenheit, die breiten Massen der „Genossen“ durch schwülstige Festreden und all' den herkömmlichen äußerlichen Aufputz des „Weltfeiertages“ aufs Neue im Sinne des internationalen sozialistischen Zukunftsstaates zu bearbeiten, und ihnen immer wieder zu Gemüthe zu führen, daß die Ideen der Arbeiter keine Stammes- und Völkergrenze kennen, ein Gedanke, der unverkennbar eine gewisse Agitationskraft besitzt. Es wird nun gewiß jeder Einflüsterer dem fleißigen Arbeiter einmal einen außergewöhnlichen Ruhetag gönnen, nimmermehr darf aber derselbe den Charakter einer staats- und gesellschaftsfeindlichen Kundgebung tragen, wie ihn die Feier des ersten Mai aufweisen soll. Daher bleibt es die unausweichliche Pflicht der Arbeitgeber, mit aller Entschiedenheit gegen den „Demonstrations-, Feier- und Ehrentag der Proletarier“ Front zu machen und auf der Weiterführung der Arbeit am ersten Mai zu bestehen. Speziell in unserem Vaterlande steht zu erwarten, daß das Gros der Arbeitgeber auch diesmal den Versuch

der Arbeiterführer, eine weitreichende Ausübung der Arbeit für den ersten Mai zu erzwingen, vereiteln und somit das Bürgerthum vor einer schmachvollen Kapitulation gegenüber der Sozialdemokratie zu bewahren wissen wird.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die auf vorigen Sonntag im Saale der hiesigen Reichskrone angelegte Generalversammlung des seit 2 Jahren bestehenden conservativen Vereins, im Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde, die von über 100 Personen besucht war, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Bergwerksdirektor Dannenberg mit einem Bericht über die inneren Verhältnisse des Vereins eröffnet. Nach demselben zählt dieser 332 Mitglieder aus 39 Ortschaften. Der Vorstand hat sich bis auf 20 Mitglieder erweitert, um möglichst große Anregung zu geben, und brachte der Herr Vorsitzende den berechtigten Wunsch zum Ausdruck, daß sich alle Gleichgesinnten im Bezirke dem Vereine anschließen möchten gegen die Partei, die Thron und Altar zertrümmern will. Seit seinem Bestehen hat sich der Verein an 3 Wahlen betheiligt und dabei erfreulicher Weise im ländlichen Bezirk Herrn Gutsbesitzer Steyer in Reinholdshain und im städtischen Bezirk Herrn Hofrath Ackermann durchgebracht, während der 6. Reichstagswahlkreis an die Sozialdemokraten verloren ging. Bei den letzten Wahlen haben sich die abgegebenen conservativen Stimmen im Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde von 11% auf 30% vermehrt. Nach Vortrag und Richtspruchung des Rechnungsabschlusses wurde das Wort Herrn Major v. Blumenthal, Königl. Kammerherrn, zu seinem Vortrage über „das Wahlrecht“, erteilt. Es lag nahe, daß Redner ganz besonders das neue, sächsische Landtagswahlgesetz besprach, das zwar Ähnlichkeit mit dem preussischen Landtagswahlrecht habe, aber im Gegensatz zu diesem Wahrgesetz treffe gegen den Druck des Selbsthats auf die Mittleren und Kleinen durch die Bestimmung, daß bei Aufstellung der 3 Wählerklassen eine Steuerleistung nur bis 2000 M. in Anschlag gebracht wird, und daß, wer 300 M. Steuern zahle in die 1., und wer 38 M. zahle in die 2. Abtheilung kommen muß. Eine weitere Garantie gegen das allzugroße Uebergewicht der Reichbegüterten liege darin, daß jeder Wahlbezirk nach eigenen Verhältnissen selbstständig die Abgrenzung der 3 Wählerklassen vornehme. So führte Redner Orte an, in denen schon 18 M., bez. 40 M. Steuern zur 1. Klasse und 7, bez. 11 M. Steuern zur 2. Klasse berechneten. In 14 kleinen Städten würden in die 1., bez. 2. Klasse solche Steuerzahler kommen, die weniger als 300, bez. 38 M. entrichten. Wäre für das ganze Land eine gleiche Steuergrenze festgesetzt worden, so würden an manchen Orten keine Wähler in der 1. und 2. Klasse vertreten sein, und auf die großen Städte würde das Uebergewicht fallen. Man müsse der Regierung Anerkennung zollen, daß sie bestrebt gewesen sei, das neue Wahlgesetz für alle Volksschichten möglichst gerecht zu gestalten, weswegen auch auf die Vorschläge, die Steuer- oder Altersgrenze der Wähler zu erhöhen, nicht eingegangen werden konnte. Freilich ohne kleine Härten gebe es überhaupt kein Gesetz. Für den Mittelstand komme es darauf an, daß er in seiner Gesamtheit denjenigen Einfluß auf die Staatsmaschine behalten habe, der ihm geziemte, denn er bilde das Rückgrat an der Waage, aber persönliche Eitelkeit dürfe nicht in Frage kommen. Kämen einige Vertreter des Mittelstandes in die 3. Klasse, so würden sie dort einen günstigen Einfluß ausüben können, und wer nicht in königstreuer Gesinnung sein Wahlrecht zum Wohle des Staates ausübe, auf den sei auch nicht beim alten Wahlrecht mit Zuversicht zu rechnen gewesen. Caprioli habe z. B. als Reichstagsler auch zur 3. Wählerklasse für den preussischen Landtag gehört. Allerdings werde das neue, sächsische Wahlrecht weder von der Regierung

noch von dem Landtage als Ideal hingestellt, es sei nur jetzt der einzig mögliche Weg, auf dem man den Zweck einer Aenderung überhaupt erreichen könne, und von allen Kritikern, auch von Herrn Professor Sohm, sei kein anderer, besserer Vorschlag erfolgt. Aus dem Zwecke entspringe aber die Nothwendigkeit der stattgefundenen Gesetzesänderung, denn habe einmal die Sozialdemokratie im Landtage die Majorität erreicht, dann habe auch die Möglichkeit einer Aenderung des Wahlrechts aufgehört, dann sei nur noch Revolution oder Staatsstreich möglich, denn mit wüßten Agitationsreden und knöchernen Prinzipienreiterei, wie sie manche Parteien im Reichstage und sächs. Landtage beliebten, werde kein Staatswesen auf die Länge der Zeit wohl regiert, sondern mit Besonnenheit und Ruhe. Da aber die Sozialdemokratie im sächs. Landtage seit 1879 von 6% auf 33,7% zugenommen habe, so müsse man der Regierung Dank schulden, daß sie in der Gefahr mit fester Hand zugegriffen habe, denn nach Bismarcks Ausdruck sei die Sozialdemokratie nicht mit Worten, sondern nur mit Thaten zu bekämpfen, weil die Führer derselben nur die Unzufriedenheit der Massen erstrebten. Höchst interessant war die Gegenüberstellung unserer Sozialdemokraten und der anderen Länder, die nirgends wie bei uns antinational gesinnt seien. So las Redner die Ansprache des sozialdemokratischen Bürgermeisters von Karlsruhe an den von Rabagaslar heimkehrenden General vor, die von glühendem Patriotismus zeugte, während unsere Sozialdemokraten die Großthaten unserer Armee verhöhn und verschimpfen. Das Wahlrecht sei ein Recht, das der Staat und die Krone dem Einzelnen verleihe zum Wohle des Vaterlands, und weil dasselbe in Gefahr, so gebühre der Regierung und dem Landtage volle Anerkennung, daß sie zur Abwehr dieser Gefahr die Aenderung des Wahlgesetzes durchgeführt haben. Lauter Befehl belohnte den Redner für seinen 1 1/2 stündigen, wohlgeformten, sachlich gehaltenen, von jeder empfindlichen Gerechtigkeit und jeglichem verlegenden Seitenhieb freien Vortrag, nach dessen Beendigung der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König schloß.

Nach einigen ersten Theaterabenden trat in der gestrigen Vorstellung wieder der frische, übermüthige Humor in seine Rechte ein durch den Schwanke „Das Läubchen von Amsterdam“ („Die beiden Reichenmüller“), welchen sich das geschätzte Künstlerpaar Schleichardt als Benefizvorstellung gewählt hatte. Der tolle Schwanke besteht von Anfang bis zu Ende in den unglücklichsten Verwicklungen und Verwicklungen und tauscht aufs Angenehmste über einige Abendstunden hinweg. Aufs Beste wurden die Benefizianten durch das vortreffliche Spiel der Frau Ludwig und der Herren Zahn und Beyhold, welche die nächstbesten Rollen inne hatten, unterstützt. Das volle Haus ließ es an Anerkennung durch Applaus nicht fehlen. Frau Schleichardt zeichnete man sogar durch duftige Blumen-spende aus.

Vom 1. Mai ab werden die zur Postkassenbeförderung benutzten Privatpersonenzugverkehre zwischen Ripsdorf und Altenberg (Erzgeb.) mit folgendem Gange verkehren:

aus Ripsdorf: 9³⁰ Vorm., 2⁰⁰ Nachm. und 10⁰⁰ Nachm.,
aus Altenberg: 3⁰⁰ Vorm., 5⁰⁰ Vorm. und 7⁰⁰ Nachm.

Die Nacht zum 1. Mai, welche unter dem Namen Walpurgisnacht seit uralten Zeiten im Mittelpunkt eines sehr ausgedehnten Sagenkreises steht, hat ihren Namen von der angelsächsischen Nonne Walpurgis, die auf Veranlassung des heiligen Bonifacius mit ihren Brüdern Willibald und Wunibald um 745 als Missionarin nach Thüringen kam und 777 oder 780 starb, nachdem sie seit 763 Abtissin des von ihrem Bruder Wunibald gegründeten Klosters Heidenheim gewesen war. Da sie auf den 1. Mai heilig gesprochen wurde, übertrug sich ihr Name auf diesen Tag und auf die vorhergehende Nacht. Sie

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelant, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.